

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 53 (1996)
Heft: 8: Ein Virus namens Herpes

Artikel: Einmal Herpes - immer Herpes?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-558142>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 28.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Einmal Herpes – immer Herpes?

An Tagen, an denen man sowieso schon die Nase voll hat, aber auch an Tagen, auf die man sich schon lange gefreut hat – ausgerechnet zu solchen Zeiten blühen die hässlichen und schmerzhaften Pusteln besonders gern auf. Ein Kribbeln, Brennen, Spannen oder Jucken der entsprechenden Hautstellen kündigt die Entstehung einer Herpes-Infektion an. Neunzig Prozent der Bevölkerung sollen von dem Virus befallen sein; warum aber manche Leute dauernd mit Ausschlägen zu tun haben, während andere davon verschont bleiben, ist nur zum Teil erforscht.

Liegt man im Bett, weil man sich seit einigen Tagen hundeelend fühlt, ist man durch eine Erkältung sowieso schon geschwächt, erwischt man im Urlaub mal zuviel Sonne, ist man durch die Hochzeitsvorbereitungen gestresst, freut man sich auf ein Fest ganz besonders – dann geht das Herpes-Virus auf die Reise durch den Körper, bis es an der gewünschten Stelle andockt, um sich kräftig zu vermehren und nach kurzer Zeit den schmerzhaften Hautausschlag zu verursachen.

Die Kaste der Schmarotzer

Viren sind sehr, sehr winzig, noch viel kleiner als Bakterien. Man misst sie in Nanometer, d.h. Millionstel Millimeter. Sie bestehen nicht einmal aus Zellen, sondern nur aus wenigen Eiweissverbindungen (Proteinen), die einen kleinen Strang Nukleinsäure, der die Erbinformation trägt, umhüllen. Manche besitzen zusätzlich noch eine Hülle aus Fettsubstanzen (Lipiden). Alleine sind sie nicht lebens- und fortpflanzungsfähig. Zur Vermehrung brauchen sie eine Wirtszelle, deren Strukturen und Stoffwechsel sie wie ein Parasit benutzen. Unfreiwillige Wirte können sowohl Bakterien als auch Pflanzen, Tiere und Menschen sein.

Viren sind Krankheitserreger. Erkältung, Grippe, Leberentzündungen (Hepatitis), Röteln, Mumps, Masern, Kinderlähmung, AIDS und viele andere werden durch sie verursacht. Das Spektrum reicht also von relativ banalen Erkrankungen bis zu tödlichen. Anders als bei bakteriellen Infektionen sind die Heilungsmöglichkeiten bei viralen Infektionen begrenzt. Beherrschbar sind schwere oder tödlich verlaufende, ansteckende Virus-Erkrankungen hauptsächlich durch Impfungen geworden, so z.B. bei Pocken, Grippe, Kinderlähmung, Röteln in der Schwangerschaft oder Hepatitis B.

Viele Viren können nur in *eine* bestimmte Art von Wirtszelle eindringen, sind z. B. auf Leberzellen spezialisiert. Andere können verschiedene Organsysteme befallen. Die meisten Viren verhalten sich wie ungeliebte Gäste, die sich zwar ungefragt einquartieren, aber doch früher oder später wieder das Feld räumen. Sie dringen in den Körper ein und infizieren ihn. Dann werden sie entweder vom Immunsystem unschädlich gemacht oder verlassen die gastliche Stätte freiwillig, immer auf der Suche nach dem nächsten passenden Wirt.

Ungebetene Dauergäste

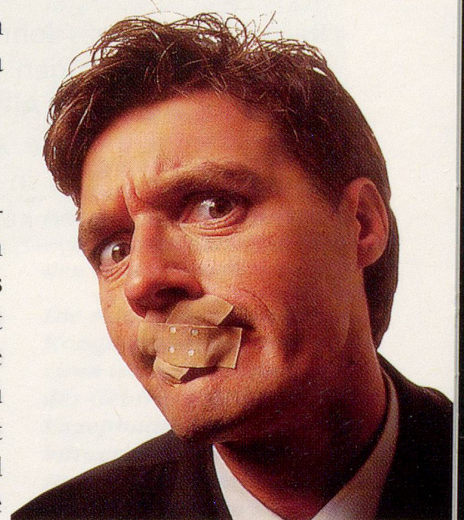
Andere Viren sind heimtückischer: Sie verlassen den Gastwirt nie mehr und nisten sich lebenslang ein. Oft bleiben sie stumme Untermieter und spielen nur von Zeit zu Zeit den Störenfried. Dann spricht man von einer latenten Infektion, die manchmal lange Zeit, in anderen Fällen gar lebenslang, unbemerkt bleibt.

Herpesviren gehören zu den Dauergästen. Sie können vom Immunsystem nicht restlos ausgeschaltet werden und ziehen sich nach dem Abklingen der Infektion ins Nervengewebe zurück. Dort warten sie, für das Immunsystem allem Anschein nach unauffindbar, über Monate oder Jahre auf eine neue Chance zur Vermehrung. Diese kommt meist, wenn sich der Körper in einer Abwehrschwäche befindet. Doch ganz schutzlos sind wir den trickreichen Herpesviren nicht ausgeliefert. Je besser das Immunsystem funktioniert, um so seltener haben die Viren eine Chance zum Angriff. Die geeignete Ernährung, die Stimulierung der Selbstheilungskräfte durch eine gesunde Lebensweise und eventuell die Einnahme von pflanzlichen Immunmodulatoren wie z.B. Rotem Sonnenhut (*Echinaforce*), Thuja und anderen schaffen eine gesunde Abwehrlage.

Lästig, aber relativ harmlos: Lippenherpes

Das Herpes labialis, das die weitverbreiteten schmerzhaften Lippenbläschen verursacht, ruft im wesentlichen Hauterscheinungen hervor. Nach dem Abklingen der akuten Symptome zieht sich das Virus in die Ganglien, die Schaltstellen der Nervenbahnen, unweit der Lippen zurück, wo es quasi im Basislager auf die nächste Abwehrschwäche wartet, um zur Attacke zu blasen. Kommt es zu einem Rückfall, gelangen die Viren von der Nervenzelle an den Ort der Erstinfektion, wo sie wiederum das charakteristische Jucken und Brennen auslösen. Sind die Fieberbläschen erst gebildet, kann die

Küss'n verbooooot'n!
Durch Herpesviren verursachte «Fieberbläschen» im Gesicht und akuter Hautauschlag im Genitalbereich sind sehr ansteckend.



Virusvermehrung durch Medikamente kaum noch beeinflusst werden. Da die Blasen mit Tausenden infektiöser Viren gefüllt sind, muss man sich selbst und andere vor Ansteckung schützen. Das heisst auch: Man darf die Bläschen nicht aufstechen, aufbeissen oder aufkratzen – der Verschleppung auf andere Stellen des eigenen Körpers würde damit Tür und Tor geöffnet. Vermeiden sollte man vor allem die Übertragung auf die Augen.

Zur Infektion kommt es beim Herpes labialis vor allem durch Schleimhautkontakt, etwa beim Küssen. Häufig geschieht das schon in früher Kindheit. Von 100 Menschen, die sich erstmals angesteckt haben, merken aber über 90 überhaupt nichts davon. Zu Krankheitssymptomen kommt es erst bei einer Abwehrschwäche, bei veränderten Immunlagen wie Menstruation oder Schwangerschaft, psychischen Belastungen (positiver und negativer Art) und nach intensiven Sonnenbädern.

Herpesviren gelten als Weltmeister in ihrer Kategorie

Weil sie sich nach der Infektion so raffiniert vor dem Zugriff des Immunsystems verstecken und so weit verbreitet sind, gelten Herpes als eine Art «Champions» unter den Viren. Zur grossen Familie der Herpeserreger gehört das Virus Herpes simplex (HSV), das in zwei Formen auftritt: HSV 1, vor allem für den Herpes im Gesicht bzw. an den Lippen zuständig, und HSV 2, das den Herpes genitalis mit

Wirksame Stoffe zur Behandlung von Herpes-Infektionen sind erst vor rund 20 Jahren entdeckt worden. Es handelt sich um Abkömmlinge natürlicher Bausteine von Nukleinsäuren. Es gibt verschiedene Mittel, eines der bekanntesten ist Aciclovir. Da das Virus gegen die Wirkstoffe resistent werden kann, sollte die Behandlung mit Aciclovir (Markenname Zovirax), das es als Salbe, Tablette oder Spritze gibt, für schwerere Fälle reserviert bleiben.

Bei Herpes labialis lohnt sich ein Versuch mit zink- und jodhaltigen Salben bzw. Tinkturen oder 70prozentigem Alkohol zum Austrocknen. Zumal die sehr teure Aciclovir-Salbe die Vermehrung der Viren in den Nervenzellen nur bedingt beeinflussen kann.

schmerzhaften Bläschen in der Genitalregion hervorruft. Zwar können beide Typen auch die jeweils andere Erkrankung hervorrufen, doch ist das eher die Ausnahme. Zur Gruppe der Herpesviren gehören auch das Varizella-zoster-Virus (Windpocken/Gürtelrose), das Epstein-Barr-Virus (Pfeiffersche Drüsenfieber), das Zytomegalie-Virus (verursacht schwere Infektionen bei Menschen mit Immundefekten) und das Humane Herpesvirus Typ 6 (HHV 6), das mit dem Dreitagefieber in Zusammenhang gebracht wird. Man kennt auch HHV 7 und HHV 8, aber nicht die dazugehörenden Erkrankungen. Insgesamt weiss man von etwa 80 Herpesviren, die bei Mensch, Tier und Pflanze eine Rolle spielen.

Herpes genitalis

Zur Erstinfektion kommt es meist durch Sexualkontakt mit einem Partner, der gerade von dem ansteckenden Bläschenausschlag befallen ist. Bis zum Auftauchen der ersten Symptome vergehen zwischen zwei und zwanzig Tagen. Bei Männern sind Eichel, Vorhaut und Penisschaft, bei Frauen Schamlippen, Scheideneingang und Mutter-

mund betroffen. Die Infektion kann aber auch auf die Oberschenkel- und Afterregion übergreifen. Nach ein paar Tagen platzen die Bläschen und hinterlassen schmerzhaft Wunden, die nach zwei bis drei Wochen von selbst ohne Narbenbildung abheilen. Herpes genitalis ist keine bedrohliche Erkrankung, aber unheilbar. Mit einem oder mehreren Rückfällen ist also zu rechnen. Da die Viren oft jahrelang im Körper schlummern, ist der Ausbruch des Ausschlags kein Indiz für einen kürzlichen Seitensprung. Das beste Mittel, eine Ansteckung des Partners oder der Partnerin zu umgehen, ist, auf Haut- und Sexualkontakte zu verzichten, bis die Bläschen vollständig abgeheilt sind.

Bei einer Infektion in der Schwangerschaft entscheidet der Arzt über eine Behandlung. Kurz vor der Entbindung kann eine bedrohliche Situation entstehen, denn Herpes genitalis überträgt sich auf normalem Geburtsweg direkt auf das Neugeborene. Der sogenannte Herpes neonatorum ist eine schwere und lebensgefährliche Erkrankung.

Gürtelrose

Varicella steht für Windpocken, Zoster für Gürtelrose – beide Hauterkrankungen werden durch das gleiche Virus hervorgerufen. Hatte man als Kind Windpocken, zieht sich das Varicella-zoster-Virus ins Nervengewebe zurück und kann dort über Jahrzehnte als latente Infektion unbemerkt bleiben, bis es, meist durch eine altersbedingte Abwehrschwäche aktiviert, über die Zwischenrippennerven des Rücken- und Brusttraums in die Haut zurückmarschiert und dadurch den typischen gürtelförmigen, meist halbseitig begrenzten Hautausschlag, die Gürtelrose, verursacht. Sie tritt mit steigendem Alter gehäuft auf: bis zum 80. Lebensjahr ist jeder zweite betroffen. Es handelt sich um eine sehr schmerzhaft Krankheit, die glücklicherweise meist nur einmal auftritt (nur in ein bis zwei Prozent aller Fälle hat ein Mensch zweimal Zoster). Die Gürtelrose ist nicht direkt ansteckend, erkranken kann nur jemand, der die Windpocken gehabt hat. Wenn die Herpes-zoster-Infektion im Gesicht, am Auge oder am Ohr auftritt, kann sie eine sehr schwere Krankheit bedeuten, die unbedingt in die Hand eines Arztes gehört. Überhaupt ist es ratsam, schon bei den ersten Anzeichen von Gürtelrose – zuerst Abgeschlagenheit, dann Schmerzen, Hautrötung, Bläschen und grosser Juckreiz – zum Arzt zu gehen, denn der Erfolg der Behandlung ist um so grösser, je früher in das Geschehen eingegriffen wird. Das ist nicht nur bedeutsam wegen der akuten Beschwerden, sondern insbesondere zur Vermeidung von Komplikationen wie postherpetischen Neuralgien.

Die Gefahr von quälenden dauernden Nervenschmerzen *nach* Abheilen der Infektion steigt mit dem Lebensalter und beträgt bei über 70jährigen mehr als 70 Prozent. Die zur Verfügung stehenden Medikamente mildern nicht nur die Symptome oder bringen sie zum Verschwinden, sondern hindern auch das Virus an seiner Vermehrung. Bei Varicella-zoster-Infektionen zählt aber jeder Tag! • IZR

Das homöopathische Mittel Merzereum D3 von A. Vogel wird bei Gürtelrose und Zosterneuralgien angewandt.

Zoster oticus, eine Herpes-Infektion im Bereich der Ohren, ist oft schwer zu erkennen, denn sie kann auch ohne sichtbare Hauterscheinungen verlaufen.

Herpes-Infektionen am Auge gelten als eine der häufigsten Ursachen erworbener Blindheit in den Industrienationen.

Die schwerste bekannte Komplikation bei Herpesviren ist eine Entzündung des Gehirns (Herpes-Enzephalitis), die erst seit kürzerer Zeit und nur bei rechtzeitiger Diagnose bekämpft werden kann.